Laibacher Zeitung.

Nr. 87. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 17. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. fl. 1.20; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 9 kr., 3m. 12 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1873.

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien dem wiener Bankovereine und den Herren Gustav Schoeller und August Skene auf Grund der Allerhöchsten Concessionsurkunde vom 10. September 1872, R. G. B. Nr. 138, und vom 23. August 1869, R. G. B. Nr. 160, die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft zum Baue und Betriebe einer Locomotiveisenbahn, und zwar:

a. von Wien über Inzersdorf nach Pottendorf und an die österreichisch-ungarische Grenze gegen Oedenburg und

b. von der Station Wiener-Neustadt der k. k. priv. Südbahngesellschaft über Ebenfurt, Pottendorf und Unter-Waltersdorf, zum Anschlusse an die wien-neu-szönyer Linie der priv. österreichischen Staatseisenbahngesellschaft in der Station Grammat-Neusiedl, eventuell mit einer Zweigbahn in der Richtung gegen Neufeld unter der Firma „Wien-Pottendorf-Wr.-Neustädter Bahn" mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien der allgemeinen österreichischen Baugesellschaft und dem Länderbankenvereine in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener-Wald-Bahn- und Baugesellschaft" mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Folgen der Wahlreform.

Auch die Blätter des Auslandes füllen mit dem Rückblick auf das in Oesterreich vor einigen Tagen sich vollzogene höchst bedeutsame Ereignis der Sanctionierung der Wahlreformgesetze ihre Spalten und nehmen unter Einem Anlaß, die Situation in Oesterreich näher zu beleuchten.

So spricht die „Nordd. Ztg." folgendes: „Der Einfluß des Zustandekommens der Wahlreform hat sich in Oesterreich bereits dahin bemerkbar gemacht, daß die Organe der czechischen Opposition das Ende der bisherigen Taktik des passiven Widerstandes proclamieren. Das Gefühl, daß von dem unmittelbaren Zusammenhange zwischen dem Volke und der Gesetzgebung für das Reich, wie er mit der Wahlreform geschaffen worden, das kleinliche Manöver des Verleugnens der Thatsachen sich bald durchkreuzt sehen würde, hat den czechischen Journalen rasch den Mund geöffnet. Uneingedenk dessen, daß sie selbst noch vor wenigen Tagen die Wahlreform als unmöglich bezeichnet hatten, acceptieren sie heute das fait accompli, ja sie gehen daran, selbst den Vortheil aus der Neuerung zu ziehen, die gegen ihren so entschiedenen Widerstand ins Leben getreten: sie beginnen die Wahlcampagne in der ausgesprochenen Absicht, die ihnen bisher versagt gebliebene Majorität im Abgeordnetenhause wenn möglich auf Grund der neuen Wahlordnung zu erstreiten. Und so wie die Czechen, so werden muthmaßlich auch die Polen, die Slovenen und alle die anderen oppositionellen Schattierungen in Oesterreich handeln, und indem sie dies thun, zollen sie unwillkürlich und wahrscheinlich auch unbewußt der Wahlreform die Anerkennung, daß sie in weit höherem Grade als das bisherige System allen Stämmen und Gesellschaftsklassen einen freien Spielraum zur Betheiligung am politischen Leben der Heimat eröffne.

Es ist dies ein nicht geringer Triumph für das Regime, das die Reform ins Leben gerufen. Mit höhnendem Uebermuth hatte man dem Ministerium Auersperg bei seinem Amtsantritte zugerufen, daß es ihm ebensowenig wie seinen Vorgängern gelingen werde, die Klippe des passiven Widerstandes zu überschreiten; aber Ernst und Ausdauer haben schon bei dem ersten Schritte zur Verwirklichung des ministeriellen Programms die Oberhand behalten, nicht das Ministerium, sondern der passive Widerstand ist gebrochen und damit ein Factum beseitigt, das vor allen anderen den Fernstehenden als eine wirkliche Gefahr für die Entwicklung Oesterreichs erscheinen konnte.

Allerdings geschieht der Wiedereintritt der Opposition in die legale politische Arena zunächst nur in der Voraussetzung, möglicherweise sogar nur unter der Bedingung, daß in dem neuen Wahlkampfe die numerische Majorität, deren die Gegner der Verfassung und des Ministeriums sich rühmen, auch zur gesetzgebenden Mehrheit werde. Die czechischen Zeitungen Prags tragen selbst kein Bedenken, die neue Parole damit zu motivieren, daß mit der Annahme des neuen Gesetzes nun auch die Realisierung der bisherigen Wünsche und Hoffnungen durchgesetzt werden solle. Aber so wenig diese reservatio mentalis die Freunde der Verfassung mit Kleinmuth und Bangen zu erfüllen braucht, so wenig kann sie an dem Gewichte der Thatsache etwas ändern, daß die Fortdauer des passiven Widerstandes ganzer Kronländer und Wahlgruppen mit dem neuen Wahlmodus unmöglich gemacht worden ist.

Was die muthmaßliche Zusammensetzung der künftigen Legislative anbelangt — um diesem Punkt wenigstens im Vorbeigehen zu berühren —, so bietet das Stimmenverhältnis bei der Abstimmung über die Wahlreform selbst dafür eine ziemlich verläßliche Andeutung. Selbst bei der Anwesenheit aller Mitglieder des Abgeordnetenhauses — Czechen und Slovenen, die von ihrem Mandate überhaupt keinen Gebrauch gemacht, mit einbegriffen — würde für die Reform eine nicht unerhebliche Mehrheit, wenn auch keine Zweidrittelmajorität, sich herausgestellt haben, und es müßte in der That eigenthümlich zugehen, wenn unmittelbar nach einem solchen Siege die ministerielle Partei im Lande und in den Kreisen der Legislative an Einfluß und Anhängern eingebüßt haben sollte. Politische Erfolge pflegen gleichwie glückliche Ergebnisse auf allen anderen Gebieten gemeiniglich entgegengesetzte Folgen zu äußern. Mögen also die Czechen immerhin bei ihrer Mentalreservation bleiben; daran glauben können sie als langjährige politische Agitatoren selber nicht, und wenn auch ihr Erscheinen auf dem Kampfplatze die bisherigen Herren desselben mit verdoppelter Wachsamkeit erfüllen muß, so ist doch auf den czechischen Schlachtruf hin noch lange nicht zu besorgen, daß Oesterreich urplötzlich wieder aus den Bahnen herausgeworfen werden könnte, die es zu seinen eigenen Nutzen und zur hohen Befriedigung aller aufrichtigen Freunde der Monarchie mit dem gegenwärtigen Regime betreten hat."

Zur Action der Delegationen

beziehungsweise über die Haltung der ungarischen Delegation bemerkt die „Presse" am Schlusse eines jüngst erschienenen Artikels folgendes: „Auf jeden Fall darf die ungarische Delegation der wohlwollendsten Rücksichtnahme auf die Eigenthümlichkeit ihrer Position, sowie der unbefangensten Würdigung ihrer Gründe von Seite der österreichischen gewärtig sein. Sehr wahrscheinlich, daß es trotzdem den Ungarn nicht erspart bleiben wird, in jenen Punkten nachzugeben, deren Stichhaltigkeit sie nicht nachzuweisen vermögen. Tritt aber dieser Fall ein, so mögen die Mitglieder der ungarischen Delegation überzeugt sein, daß für die Verfassungspartei lediglich Rücksicht auf die Interessen des Gesammtstaates und Rücksichten auf ihre eigene Position maßgebend sind. Nicht die Deakpartei, die Verfassungspartei Ungarns, deren Repräsentanten die Delegation Transleithaniens bilden, soll in irgend einer Weise geschädigt oder verletzt werden. Man weiß hier zu gut, welchen Werth die Solidarität der beiden Parteien, die jede in ihrem Lande den besonnenen parlamentarischen Fortschritt vertritt, gerade jetzt neuerdings wieder in dem Augenblicke für uns gewonnen hat, in welchem die Wahlreform verwirklicht und auf deren Grundlage ein neues Abgeordnetenhaus gewählt werden soll. Nichts könnte den Verlauf der bevorstehenden Wahlcampagne für uns schwieriger machen und ihren Erfolg mehr gefährden, als eine Verrückung des parlamentarischen Schwergewichts in Ungarn. Hätten jenseits der Leitha die altconservativen oder die radicalen Elemente die Oberhand, so würde auch bei uns die bunt zusammengewürfelte Opposition neu aufathmen und Schwierigkeiten jeder Art uns entgegenthürmen. Darüber kann sich kein unbefangener Politiker in Oesterreich einer Täuschung hingeben, und dieses Gefühl wird eine schließliche Verständigung zwischen beiden Delegationen wesentlich erleichtern, wenn sich im weitern Verlaufe der Verhandlungen ernstere Differenzpunkte ergeben sollten."

Das Reichsbudget pro 1874.

(Fortsetzung.)

Artikel II.

Das von den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und den Königreichen und Ländern der ungarischen Krone im Jahre 1874 gemeinsam zu bedeckende außerordentliche Erfordernis wird folgendermaßen festgestellt:

Kapitel 1. Ministerium des Aeußern.

Titel 1, Aufwand der Präsidialsection 27.200 fl., Titel 2, a) Diplomatische Zulage und Miethpauschale 2000 fl., b) Disponiblitätsgehalte 39.700 fl., Titel 3, a) Auslagen aus Anlaß der europäischen Donaucommission 4000 fl., b) Reise und Einrichtungskosten für Buenos-Ayres 2000 fl., c) Unterstützungen und Heimsendungskosten für arme österreichisch-ungarische Staatsangehörige im Auslande 15.000 fl.; zusammen 89.900 fl.

Kapitel 2. Ministerium des Krieges. A. Heer. I. Ergänzung der Feldausrüstung des Heeres, Vertheilung der Vorräthe in die bezüglichen Militär-Administrationsbezirke und Completierung der Kriegsvorräthe.

Titel 1. Erfordernis zur Beschaffung und Verschiebung des noch fehlenden Feld-Ausrüstungsmaterials, und zwar: Post 1, Für Trainmaterial 126 000 fl., Post 2, Einrichtung der Feldkanzleien und Herstellung der Feldelaborate 25.000 fl., Post 3, Zur Beschaffung von Sanitätsmateriale für Feld-Sanitätsanstalten zweiter und dritter Linie 50.000 fl.; zusammen 201.000 fl.; Titel 2. Waffenwesen. Post 1, Anschaffnng von 100.000 Werndl-Infanterie- und Jägergewehren sammt Munition 4,100.000 fl., Post 2, Ergänzung der Armierung der bestehenden festen Plätze 143.750 fl., Post 3, Instrumente, Werkzeuge und sonstige Einrichtung des zu vergrößernden Artillerie-Laboratiums in Pest, 4000 fl., Post 4, Für den Transport des in Lissa befindlichen Materials, welches wegen Demolierung der dortigen Festungswerke nach anderen Punkten disponiert werden muß, 20.500 fl., zusammen 4,268.250 fl.; Titel 3. Montur und Rüstung. Post 1, Zur vollständigen Aufbesserung des gegenwärtigen Bekleidungszustandes der präsenten Mannschaft, zum Zwecke der Erreichung einer klaglosen feldtüchtigen Bekleidung im Augenblicke der Mobilisierung, als Forsetzung der Anforderung pro 1872 und 1873 300.000 fl., Post 2, Zur Ergänzung des Augmentationsvorrathes anläßlich der Standeserhöhung bei der Feldartillerie, der Sanitäts- und Fuhrwesens-Truppe und bei den Verpflegsanstalten, als Fortsetzung der Anforderung pro 1872 und 1873 190.000 fl., Post 3, Zur Anschaffung von leichten Infanteriespaten, von neuen Kochgeschirren für die Fußtruppen und von Leibbinden und Kapuzen, als Fortsetzung der Anforderung pro 1873 50.000 fl.; zusammen 590.000 fl.; Titel 4. Genietruppenausrüstung. Zur Anschaffung neuer elektrischer Zündapparate (zweite Rate) 11.000 fl.

II. Sonstige Beschaffungen.

Titel 5. Anschaffung von Pferden. Zur Anschaffung von 208 Reit- und 364 Zugpferden zum Zwecke der Umwandlung der Cadres der Batterien Nr. 13 in achtpfündige Fußbatterien auf dem Friedensstande (zu 251 fl. 35 kr. per Pferd) 143.773 fl.; Titel 6. Erfordernis für im Jahre 1874 aufzulegende besondere Druckwerke, Reglements ꝛc. 45.000 fl., Titel 7. Einrichtung von militär-wissenschaftlichen Lesevereinen 50.000 fl.

III. Bau- und Unterkunftserfordernisse. Uebungsplätze.

Titel 8. Bauten. Bauausführungen an Festungen, dann für Zwecke der Heeresbehörden, Truppen und Anstalten:

a) Festungsbauten. Post 1, Trockenlegung der Werke: Punta d'Ostro 8800 fl., Fort Mamula 13.300 fl., zusammen 22.100 fl.; Post 2, Demolierung der Werke auf der Insel Lissa 8000 fl., Post 3, Herstellung neuer Blockdecken und Dachstühle (Cattaro) im Blockhaus Trinita 12.000 fl., im provisorischen Werke Traste V 9200 fl., im provisorischen Werke Traste VI 9000 fl., zusammen 30.200 fl.; Post 4, Herstellung von Bettungen für Hinterladegeschütze auf Fort Franz in Pola 12.000 fl., Post 5, Trockenlegung der feuchten Casematten im Werke Nago bei Trient durch Herstellung eines Ziegeldaches über dasselbe 7600 fl., zusammen 79.900 Gulden.

b) Artilleriegebäude. Post 6, Neubau eines Artillerie-Laboratoriums in Pola, Grundankauf 20.000 fl., Post 7, Erweiterung des Artillerie-Laboratoriums in Pest 36.000 Gulden, Post 8, Erweiterung des Artillerie-Laboratoriums in Theresienstadt 20.000 fl., Post 9, Herstellung der Räume zur Unterbringung des Parkes von zwei Gebirgsbatterien in Trient 7200 fl., Post 10, Erbaunng eines der zwei erforderlichen Depots für Artillerie-Ausrüstungsmateriale in Komorn 89.000 fl., zusammen 172.200 Gulden;

c) Spitäler. Post 11, Erfordernis für Ameliorierung des Barakenbaues zu Pest 18.000 fl., Post 12, Erfordernis für das Spital in Cattaro, dann für das Marodehaus in Castelnuovo über den pro 1872 bewilligten, jedoch unzureichenden Betrag per 100.000 fl., 30.000 fl., Post 13, Reconstruction der Aborte im Truppenspitale zu Klagenfurt 8000 fl.; zusammen 56.000 fl.

d) Truppen- und Behörden-Unterkunftsgebäude. Post 14, Adaptierung des aufzulassenden Obererziehungshauses in Straß zur Unterkunft für zwei Batterien, sammt den erforderlichen Zubauten 35.000 fl., Post 15, Instandsetzung des Obererziehungshaus-Gebäudes zu Kamenitz und Adaptierung desselben zum Truppenbelage 9000 fl., Post 16, Adaptierung eines Theles der Franz Josefs-Kaserne in Marburg zur Artillerie-Kaserne und Herstellung der erforderlichen Zubauten 65.000 fl., Post 17, Adaptierung der Bruckenthal'schen Realität in Hermannstadt zur Artillerie-Kaserne (Ankauf 1873 bewilligt) 30.000 fl., Post 18, Ankauf der zwei Salinen-Gebäude in Hall und Adaptierung derselben zur Truppenunterkunft: Ankauf 4837 fl., Adaptierung 11.800 fl., zusammen 16.637 fl., Post 19, Ankauf einer Realität in Szolnok als Augmentationsmagazin 30.000 fl., Post 20, Ersatz der schadhaften Schindeleindeckung der bombenfesten Infanterie-Kaserne in der neuen Festung Komorn 30.000 fl., Post 21, Untermauerung der Baraken Nr. 4 und 6 des Barakenlagers am Sandberge bei Komorn 30.000 fl., Post 22, Adaptierung des gemauerten Stadels im Nonnthale bei Salzburg zu einer Cavalerie-Kaserne 35.000 fl., Post 23, Neubau eines Stalles beim Oberstengebäude in Grodek 4000 fl., Post 24, Neubau einer gedeckten Reitschule in Monasterzziska 36.000 fl., Post 25, Neubau eines Montursmagazins für die Augmentationsvorräthe des Reservecommandos des siebenten Infanterie-Regiments in Klagenfurt 21.000 fl., Post 26, Neubau eines Augmentationsmagazins zu Strg statt des aufzulassenden hölzernen 22.000 fl., Post 27, Vergrößerung des Augmentationsmagazins in Stanislau durch einen Zubau 6000 fl.. Post 28, Herstellung der noch fehlenden Unterkünfte für Truppen-Fuhrwerke 62.400 fl., Post 29, Anschaffung der noch fehlenden Mannschafts-Waschapparate 35.000 fl., Post 30, zur Erbauung von Dynamitdepots in den größeren Festungen und Garnisonsorten der Genie-Truppe 17.000 fl., Post 31, Adaptierung der Bruska-Kaserne in Prag zum Truppenbelage 13.500 fl., Post 32, Adaptiernng der ärarischen Infanterie-Kaserne in Pilsen zum Truppenbelage 5800 fl., Post 33, Adaptierung des Holzdepots lit. A in Esseg 15.000 fl.; zusammen 518.337 fl.;

e) Gebäude für Pionnier-Materiale. Post 34, Ankauf des Grundes, auf welchem das Pionnier-Zeugsdepot in Klosterneuburg steht, 23.450 fl.

f) Verpflegsgebäude. Post 35, Mehrerfordernis für den Bau eines Heu- und Strohdepots in Lemberg 3500 Gulden, Post 36, Auffetzung eines neuen Stockwerkes auf das Hauptgebäude des Verpflegmazins zu Podgorze 16.500 fl., Post 37, Herstellungen im Verpflegsmagazin zu Erlau aus Anlaß der Einführung der eigenen Regie 11.000 fl., Post 38, Erbauung eines Schuppens für Mehlvorräthe im Verpflegsetablissement zu Linz 12.000 fl., Post 39, Herstellung eines neuen Dachstuhles im Schüttkastengebäude zu Salzburg 12.500 fl., Post 40, Adaptierungen anläßlich der Verlegung des Verpflegsmagazins von Kecskemet nach Szegedin 2800 fl.; zusammen 58.300 fl.

g) Lagerbauten. Post 41, Herstellungen von Unterkünften und Stallbaraken im Lager zu Bruck an der Leitha 70.000 fl.; zusammen für Titel 8: 978.187 fl.

(Schluß folgt.)

Nachbarliche Beziehungen.

Die „Schlesische Zeitung" bespricht die Reform des deutschen Festungswesens und fügt dem betreffenden Artikel folgende Zeilen bei:

„Ueberaus wohlthuend berührt uns die Erscheinung, daß es nicht für nöthig erachtet worden ist, für die deutsche Südgrenze und speciell für ihre an Oesterreich anstoßenden Theile neue starke Vertheidigungsanlagen in Aussicht zu nehmen. Dresdens und Breslaus geschieht keine Erwähnung, Torgaus, das hier mit in Betracht kommen könnte, ebensowenig; Kosel, an sich zwar unwichtig, dessen benachbarter Bahnhof Kandrzin aber strategische Bedeutung hat, geht gänzlich ein. Für Neiße geschieht nur, was zur Deckung dieses großen kostbaren Waffendepots unter allen Umständen dringend geboten erscheint. Hält man dieses Verfahren mit den von Seite Oesterreichs in neuerer Zeit für seine Landesbefestigung getroffenen Dispositionen zusammen, welche gleichfalls die uns gemeinsame Grenze unbeachtet lassen, sich aber unserem nach Osten gewendeten Befestigungssystem eng anschließen, so scheint fast die Hoffnung berechtigt, daß nämlich beim nächsten Europa durchhallenden Kriegslärm sich uns vielleicht ein Geheimnis offenbaren werde, nicht gleich, aber ähnlich dem, das Fürst Bismarck zur Zeit des luxemburger Handels zum Staunen der Welt und zur Warnung Frankreichs und zur lauten Freude aller deutschen Herzen vor dem constituierenden Reichstage über unser Verhältnis zu den Südstaaten enthüllte!"

Das „Militär. Wochenblatt" legt auf den Besuch des Kaisers Wilhelm in Petersburg großes Gewicht. Das genannte berliner Blatt schreibt:

„Ueberblickt man diese lange Reihe gleichartiger Kundgebungen fürstlichen, staatlichen und militärischen Charakters, so stellt sich das in der Geschichte beispiellose Factum einer andauernden, gegenseitig dankbaren und auf große gemeinschaftliche Erinnerungen gegründeten Waffenbrüderschaft zweier Armeen heraus, welche als die festeste Grundlage der bewährten, freundnachbarlichen Verhältnisse beider Staaten zu einander zu betrachten ist. Standen die realen Machtverhältnisse früher anders, so hat sich auch das für das Bewußtsein des preußischen und deutschen Volkes wesentlich ausgeglichen, und der geborene Oberfeldherr der ganzen erprobten Waffenkraft deutscher Nation erscheint in St. Petersburg als Repräsentant des Friedens und der Fortdauer freundschaftlicher Beziehung zwischen den beiden Nationen, jedenfalls zum Wohle beider! Ein so ununterbrochener freundschaftlicher Verkehr zwischen zwei Armeen, ein so fortgesetztes Erweisen von gegenseitigen Aufmerksamkeiten und von Theilnahme an den wechselseitigen Erfolgen, Verbesserungen, Erfahrungen, ja so lebhafte persönliche Berührungen zwischen zwei großen Armeen hat die Geschichte bisher noch nicht zu verzeichnen gehabt, und ein 66jähriger Friede zwischen beiden — sich so mannigfach politisch, social, diplomatisch und commerziell berührenden Nachbarlanden ist der, auch den „blödesten", befangensten Augen greif- und sichtbare Erfolg der Freundschaft der beiden Herrscherhäuser und durch sie ihrer Armeen."

Ein neues Gemeindesteuergesetz

liegt dem englischen Ministerium bereits vollständig ausgearbeitet vor. Der fragliche Gesetzentwurf soll folgende Bestimmungen enthalten:

Vor allem soll eine Consolidierung der jetzt in verschiedenartigster Weise und von den verschiedensten Behörden erhobenen Gemeindesteuern stattfinden. Armensteuer, Polizeisteuer, Wegesteuer, wie sie auch heißen mögen, alle werden hinfort in eines zusammengeworfen. Damit geht nothwendig eine bessere Begrenzung der durch einander liegenden Steuerbezirke und die Aufstellung einheitlicher Besteuerungsgrundsätze. Hieran schließt sich die Unterwerfung des Staatseigenthums unter den gleichen Steuerzwang wie Privatvermögen. Bisher hat der Staat aus freiem Willen eine jährliche Abfindungssumme von 30.000 Lstr. erlegt, was im Verhältnis zu seinem steuerbaren Gemeindeeigenthum ganz ungenügend ist. Es wird vermuthlich auch dem Gemeindesteuerwesen eine Staatssteuer als Unterstützung zugewiesen werden, nicht aber die früher ins Auge gefaßte Gebäudesteuer, sondern vielleicht die Pferdesteuer und dazu noch eine oder die andere gleich unbedeutende Steuer. Solche Maßnahme würde kaum auf Widerstand stoßen. Als territoriale Steuereinheit wird die Grafschaft angesehen werden, welcher ein County Financial Board (Grafschafts-Finanzbehörde) vorstehen wird. Diese Behörde soll theils aus Magistratsmitgliedern als solchen, theils aus wählbaren Deputierten der Armenämter bestehen. Das County Board treibt die Steuern ein, natürlich durch Unterbeamte, denen die jetzigen weit zahlreicheren Gemeindeaufseher (parish overseers) zum Opfer fallen sollen. Die neue Gebietseintheilung hat nur für das Steuerwesen Giltigkeit und berührt die politische Eintheilung in keiner Weise. Dies die allgemeinen Grundzüge des Gesetzes. Die Auslassung des persönlichen Eigenthums kann nicht anders als einen Widerspruch der Tories hervorrufen, doch darauf wird das Cabinet schon gefaßt sein. Bei dem Grundbesitz ist jeder Unterschied beseitigt. Die bisher steuerfreien Grundstücke sind ziemlich zahlreich und umfassen z. B. auch Bergwerke. Die Verausgabung der Gemeindegelder scheint jedoch in der Hauptsache nach wie vor denselben Behörden überlassen zu bleiben, nur mit dem Unterschiede, daß sie die Beträge nicht von den Steuerzahlern, sondern aus der Grafschaftskasse erheben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. April.

In einem „La nuova Austria" überschriebenen Artikel bespricht „Il Diritto" die günstigen Folgen, die die Wahlreform auf die politische Entwicklung der Monarchie ausüben müsse. Alle Liberalen Europas müßten dem neuen Oesterreich freudig entgegenblicken und sich freuen, die Organe seines Lebens vereinfacht und seine Kraft vermehrt zu sehen. Ein liberales unabhängiges und starkes Oesterreich sei eine Nothwendigkeit und eine Wohlthat für Europa.

Die parlamentarischen Körperschaften Oesterreich-Ungarns, deren Thätigkeit durch die Osterfeiertage unterbrochen war, werden zum Theile noch im Verlaufe dieser Woche ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Die ungarische Delegation wird Donnerstag den 17. d.

Feuilleton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Lord Leonhard nahm sein mit Gold eingefaßtes Augenglas und musterte kalt den kühnen jungen Mann. Kaum hatte er ihn jedoch etwas genauer betrachtet, als er heftig erschrocken das Glas aus der Hand fallen ließ und sich auf einen Stuhl niederließ, indem er blaß wurde und zitterte.

„Du siehst sie auch — die Aehnlichkeit?" fragte der Graf begierig. „Leonhard, gewiß, er ist das Ebenbild deines Bruders!"

„Und er erdreistet sich, auf Rechnung dieser Aehnlichkeit sich als Sohn meines Bruders hinzustellen," versetzte Lord Leonhard. „Mylord, Sie hätten den Betrüger aus dem Hause werfen sollen."

„Aber seine Geschichte —"

„Ich hörte sie an der Thür," fiel Lord Leonhard ein; „sie war für diese Gelegenheit geschickt genug ersonnen," und dabei lachte er höhnisch. „Es ist doch gewiß leicht, eine Narbe und einen Ring zu beschreiben, nachdem man beides eben vorher in getreuer Abbildung gesehen hat.

Hugo, dem das Blut zu Kopfe gestiegen war bei den schamlosen Beschimpfungen, mit welchen dieser ihn bei dem Grafen zu verdächtigen suchte, hatte seine Kraft zusammennehmen müssen, um seine Ruhe zu bewahren.

„Wenn Sie meinen Aussagen keinen Glauben schenken," entgegnete Hugo stolz, „so können Sie nur meine Pflegemutter fragen, sie wenigstens hat das Portrait Ihres Bruders nicht gesehen."

„Leonhard," sagte der Graf streng, „Mr. Chandos ist ein ehrenwerther junger Mann und du mußt ihn nicht des Betrugs beschuldigen wollen. Seine Erzählung trägt das Gepräge der Wahrheit. Nun, ich will es offen aussprechen, mögen die Folgen sein, welche sie wollen: Ich halte die Aehnlichkeit Mr. Chandos' mit Paget für mehr als Zufall; ich glaube, er ist Pagets Sohn!"

„Mylord!" schrie Lord Leonhard unwillig, indem sich sein Gesicht entflammte, „Sie können das nicht so meinen!"

„Und doch!" war die entschiedene Antwort.

Hugo war sehr aufgeregt, er bebte am ganzen Körper.

„Sir!" stieß Lord Leonhard hervor, seinen Aerger so gut wie möglich verbergend, „glauben Sie wirklich, daß Sie diesen — diesen Eindringling als Ihren rechtmäßigen Enkel und somit als den Erben der Grafschaft, unter meinem und meines Sohnes Ausschluß, ansehen müssen?"

Der alte Graf schüttelte traurig den Kopf.

„Nein, das nicht," sagte er; „aber wenn es so wäre, ich würde diesen jungen Mann in meinem Hause und in meinem Herzen willkommen heißen, ebenso wie ich es Paget thun würde, wenn er aus dem Grabe zurückkäme."

Lord Leonhard knirschte mit den Zähnen und warf einen Blick glühenden Hasses auf Hugo.

„Er mag beweisen, wer er ist," sagte er mit gepreßter Stimme.

„Leonhard, es sind über vierundzwanzig Jahre, seit Paget gestorben ist. Ich war zu der Zeit leider nicht hier und du allein warst während seiner Krankheit und bei seinem Tode bei ihm. Sprach er niemals von der Existenz eines Sohnes?"

„Niemals — niemals!" versicherte Lord Leonhard mit ungewöhnlichem Nachdruck. „Ich habe Ihnen die Geschichte wohl hundertmal wiederholt, und da Sie diesen Abenteurer so fest in Ihr Herz geschlossen haben und ihm sogar so viel vertrauen, daß Sie ihn für Pagets Sohn halten, so will ich dieselbe auch ihm erzählen, und zwar von Anfang an."

„Thu das," sagte der Graf, indem er seinen Sitz wieder einnahm und seine Augen mit der einen Hand bedeckte.

Hugo blieb stehen und seine flammenden Augen hafteten auf des Grafen Sohn.

„Mein Bruder Paget," begann Lord Leonhard, „war zwei Jahre älter als ich. Als er ungefähr sein neunzehntes Lebensjahr erreicht hatte, sandte ihn mein Vater unter dem Schutz eines Lehrers, des ehrenwerthen Mr. Deane, auf eine längere Reise nach dem Continent. Die beiden reisten eine zeitlang umher und nahmen dann einen längeren Aufenthalt in einer kleinen Stadt in Deutschland, wo, wie es sich später herausstellte, Mr. Deane eine Tochter in einem Pensionat hatte. Paget war schwärmerisch und abenteuerlich, das Mädchen hübsch und erst etwas über fünfzehn Jahre alt. Es dauerte nicht lange, und sie hatten sich einander lieb gewonnen. Mr. Deane, welcher seine Tochter gern als Gräfin gesehen hätte, begünstigte und unterstützte diese Liebschaft. Später setzte Paget unter Mr. Deanes Obhut seine Reise fort, aber er kehrte sehr bald nach der Stadt zurück, wo Miß Deane lebte. So waren beinahe seine ihm bewilligten Reisejahre verflossen und er hatte ungefähr seine Volljährigkeit erreicht, als eines Tages mein Vater zufällig von einigen Freunden, welche in jener deutschen Stadt gewesen waren, Pagets Thorheit und Verblendung erfuhr, worauf er ihn sofort zurückrief."

Er hielt inne und war etwas verlegen bei Hugos festem, unbeweglichem Blick, welcher ihm ins Herz zu dringen schien.

(Fortsetzung folgt.)

eine Plenarversammlung abhalten. Gestern hielt der Budgetausschuß der österreichischen Delegation eine Sitzung ab.

Deutsche Blätter melden, daß an den Verhandlungen wegen des Suez-Kanals auch die Regierung des deutschen Reiches betheiligt ist, und hat sich dieselbe in voller Uebereinstimmung mit Oesterreich für Herabsetzung der Kanalgebühren und für Festsetzung einer Gebührentaxe durch die internationale Conferenz erklärt. — Die „Schlesische Zeitung" versichert, daß der deutsche Reichskanzler die Unmöglichkeit anerkennt, die in Fluß gerathene Reichsgesetzgebung an irgend einem Punkte zu hemmen, ohne die harmonische Zusammenwirkung der Kräfte in bedenklicher Weise zu stören. Fürst Bismarck scheint insbesondere zu wünschen, daß das Preß- und das Vereinsgesetz einer baldigen Erledigung entgegengeführt werden, weil er offenbar die Auffassung theilt, daß der alles überwuchernde Socialismus und Ultramontanismus der Handhabung kräftiger Gesetze bedürfen, um die Ordnung im deutschen Reiche nicht zu stören. Es läßt sich aus diesen Aeußerungen wohl schließen, daß die von der Fortschrittspartei eingebrachten Gesetzentwürfe von der Regierung umfassend amendiert werden.

Am 27. d. M. finden in Frankreich Nachwahlen statt. Graf Rémusat hat sein Wahlprogramm erlassen. Er sagt darin: Zu allen Zeiten und unter allen Regimes habe ich diejenige Freiheit am liebsten gehabt, die sich auf die Herrschaft der Gesetze und nicht auf immerwährende Revolutionen stützt. Ich habe niemals eine andere als eine gemäßigte Regierung, die ihre Kraft vom Vertrauen des Landes schöpft, für dauerhaft gehalten. Er erinnert an seine Freundschaft zu Thiers und daß er dessen Politik, wie sie in seinen Reden und Botschaften auseinandergesetzt sei, unterstützt habe; eine Politik, die den Frieden nach außen, die Ordnung nach innen wieder hergestellt, die Finanzen gebessert, und aus der Republik eine stabile und beruhigende Regierung gemacht habe. Die von der Nationalversammlung entworfenen Gesetze, sagt Remusat weiter, haben keinen andern Zweck, als die Regierung der Republik zu organisieren, indem letztere durch regelmäßige, der Erfahrung entsprechende so wie auf der Integrität des allgemeinen Stimmrechtes beruhende Institutionen befestigt wird. — Die Journale: „Temps", „France", „Opinion nationale", „Constitutionel" und „Moniteur" approbieren vollständig das politische Glaubensbekenntnis Remusats, das nach ihrer Ansicht einen entscheidenden Eindruck machen werde.

Die russische Expedition nach Khiwa gibt den londoner Blättern Stoff zu eingehenden Erörterungen. Der „Spectator" bemerkt mit Befriedigung, daß zum ersten male ein Kriegszug in Central-Asien unter den Augen von Ausländern geführt werde, da bekanntlich amerikanische Correspondenten die Erlaubnis erhalten haben, dem russischen Stabe sich anzuschließen. Im übrigen ist das Wochenblatt keineswegs durch die Versprechungen, deren Ueberbringer Graf Schuwaloff gewesen, über die Zukunft beruhigt. Es ist der Ansicht, daß Rußland unermüdlich seine Macht gegen den Süden Asiens ausdehnen wolle.

Die „Moskauer Zeitung" bringt die Nachricht, daß der Sultan seine Absicht, die Thronfolge-Ordnung im türkischen Reiche zu ändern, nunmehr ganz aufgegeben habe. Die vereinten Vorstellungen einiger hohen Würdenträger, denen der Sultan unbedingt vertraut, hätten ihn zu diesem Entschlusse gebracht und ihn überzeugt, daß sich die gegenwärtige Thronfolge-Ordnung nicht ohne große Erschütterungen abschaffen lasse, welche die Sicherheit seiner Familie und namentlich das Leben seines Sohnes gefährden könnten.

Der Fürst von Serbien unterschrieb folgende Ernennungs-Decrete: Ristić Präsident und Aeußeres; Panta Jovanovic Finanzen; Tuzakovic Inneres; Milojko Beschjanin Krieg; Ranko Alimpic Communicationen; Stojan Novakovic Kultus; Marko Lazarevic Justiz. Sämmtliche Minister gehören der gemäßigten Partei an.

Die öffentliche Meinung in Griechenland ist dem Ministerium günstig. Die griechischen Colonien des Orients und Europas beglückwünschten dasselbe zur glücklichen Lösung der Laurion-Frage und zu den Erfolgen in seiner Administration. Der König wird das Ministerium mit allen gesetzlichen Mitteln unterstützen. Die Opposition verfolgt den Sturz des Ministeriums und beabsichtigt die Präsidentenwahl zur Veranlassung zu nehmen, um eine Cabinetsfrage zu provocieren. Die Regierung vertagte die Kammer auf 40 Tage.

Zum österreichischen Aerztetag.

Der Vorstand des ärztlichen Vereines in Wien hat unterm 1. d. nachstehenden Aufruf an die ärztlichen Vereine und Aerzte Oesterreichs gerichtet:

„Geehrte Berufsgenossen!

Der ärztliche Verein in Wien hat seinen Vorstand mit den vorbereitenden Schritten für die Einberufung eines im September l. J. in Wien abzuhaltenden allgemeinen österreichischen Aerztetages betraut.

Im Auftrage dieses Vereines nun beehren wir uns, Euch zur Theilnahme an diesem Aerztetage einzuladen, und bitten Euch um kräftige Mitwirkung und Unterstützung der von uns angestrebten Ziele, welche die Interessen aller Aerzte Oesterreichs aufs tiefste berühren.

Ein jeder von uns erfährt es tagtäglich, unter welchen Missständen der ärztliche Stand bei uns leidet, wie zahlreich die uns auferlegten Pflichten sind und wie karg dagegen unsere Rechte!

Nur ein einiges und inniges Zusammenwirken vermag die bestehenden Uebelstände zu beseitigen. In geschlossener Phalanx müssen wir eine entsprechende Organisation des ärztlichen Standes anstreben.

Dies soll Aufgabe des Aerztetages sein, er soll die Förderung der Standes- und Berufsinteressen und das Associationswesen der Aerzte in Fluß bringen und es ermöglichen, durch Niedersetzung eines ständigen Ausschusses sämmtlicher Aerzte Oesterreichs die genannten Zwecke zu erreichen.

Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes für alle Aerzte Oesterreichs, ohne Unterschied der Sprache und Nationalität und der politischen Anschauungen und Verhältnisse, ist die Betheiligung des ganzen ärztlichen Standes in Oesterreich nöthig.

Deshalb soll sich der Aerztetag in erster Linie auf bereits bestehende ärzliche Verbindungen stützen und demgemäß einen Aerztevereinstag bilden.

Zu diesem Zwecke hat sich der ärztliche Verein in Wien mit allen ärztlichen Corporationen Oesterreichs behufs Entsendung von Delegierten zum Aerztetag in Verbindung gesetzt und bereits von mehreren Seiten zustimmende Antworten erhalten.

Damit aber auch die Aerzte jener Kronländer, in denen keine ärztlichen Vereine bestehen, und diejenigen Aerzte überhaupt, welche keinem ärztlichen Vereine angehören, auf dem Aerztetage entsprechend vertreten seien, werden dieselben eingeladen, zusammenzutreten und von je 20 Collegen Einen Delegierten zu dem Aerztetage zu entsenden.

Als Verhandlungsgegenstände wurden folgende Punkte bestimmt:

1. Wie ist dem ärztlichen Stande ein unmittelbarer Einfluß auf die seine Interessen betreffenden öffentlichen Angelegenheiten zu gewinnen — in welcher Form ist ihm eine wirksame Vertretung derselben und der berechtigte Einfluß auf die öffentliche Gesundheitspflege und das Medizinalwesen zu verschaffen?

2. Ist das ärztliche Vereinswesen zur Erwirkung einer Organisation des Standes, welche obigen Bedingungen gerecht wird, von Werth? Sind die ärztlichen Vereine auch nach Erlangung einer befriedigenden, gesetzlich anerkannten Vertretung der Aerzte zur Wahrung der Standes- und hygienischen Interessen wünschenswerth und nöthig, und wenn, in welcher Form und Organisation?

3. Ist zur Anregung und Vermittlung wirklicher Reformthätigkeit der ärztlichen Vereine und des Aerztestandes und überhaupt in Standes- und hygienischen Angelegenheiten die Bildung eines permanenten, periodisch zu erneuernden Ausschusses wünschenswerth, und wenn, in welcher Form und unter welchen Modalitäten?

Beitrittserklärungen, welche baldigst abgegeben werden mögen, nimmt der gefertigte Vorstand bis Ende Mai d. J. entgegen, so wie auch derselbe bereitwilligst alle auf den Aerztetag bezugnehmenden Auskünfte ertheilt."

Tagesneuigkeiten.

— (Das große Hofconcert) aus Anlaß der Vermählung der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Sr. k. Hoheit dem Herzog Leopold in Baiern fand gestern abends im k. k. großen Redoutensaale statt. Unter Leitung des Herrn J. Herbeck führten Frau Wilt, Frl. Tremmel, Herr Walter, Herr Hellmesberger, das Orchester und der Chor der Hofoper eine Reihe von Vocal- und Instrumentalnummern von Weber, Schumann, Schubert, Liszt, Gounod, Verdi u. a. aus, deren Klangwirkung von der so günstigen Akustik des Saales mächtig gehoben wurde.

— (Die Rennsaison) in Wien wurde am 14. d. in wahrhaft glänzender Weise eröffnet. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der durchlauchtigste Kronprinz Rudolf, Erzherzogin Gisela, sowie die Herren Erzherzoge Ludwig Victor, Albrecht, Karl Ferdinand, Wilhelm und Modena beehrten den Turf mit ihrer Gegenwart und wohnten den Rennen bis zum Ende in der Hofloge bei.

— (Zur Weltausstellung.) Die für die wiener Weltausstellung bestimmten Objecte aus dem kaiserlichen Schatze in Konstantinopel sind in zwanzig Kisten verpackt auf dem Donau-Wege nach Wien abgegangen. — Mit einem Lloyddampfer ist der japanesische Prinz Nabeshima und der japanesische Minister Sano-Gsunetami nebst Gefolge von zehn Personen am 13. d. in Triest angekommen und am 14. d. früh nach Wien abgereist.

— (Aus Anlaß der Sanctionierung der Wahlreformgesetze) hat der kärntnerische Landesausschuß an das Landespräsidium das Ersuchen gerichtet, für diese Allerhöchst erfolgte Sanctionierung den tiefgefühlten wärmsten Dank des Landes Kärnten Sr. Majestät dem Kaiser unter Versicherung der stets bewährten vollen Loyalität dieses Landes zur Kenntnis zu bringen, und zugleich dem Gesammtministerium für die glückliche Zustandebringung dieser Gesetze den ergebensten Dank ausgesprochen.

— (Die Cholera) ist in Mähren, nachdem sie vom 3. November bis 16. März dauerte und unter 1091 Kranken 464 Opfer forderte, erloschen.

— (Se. Heiligkeit der Papst) hat am 13. d. für zwei Stunden das Bett verlassen und empfing mehrere Prälaten; die Besserung in seinem Befinden schreitet fort. Gleichwohl halten die Schmerzen in den Lenden an.

— (Der älteste Theaterdirector) dürfte der 107 Jahre alte, in Paris lebende Graf Waldeck sein. Derselbe wurde am 16. März 1766 in Prag geboren und ist gegenwärtig naturalisierter Franzose.

— (Festungsbau in Deutschland.) Für den Ausbau und theilweise für völlige Neuanlage der deutschen Festungen sind bekanntlich 72 Millionen Thaler bestimmt, welche Summe sich auf die einzelnen befestigten Orte in folgender Weise vertheilt: Köln 9,159.000 Thlr., Coblenz 309.000, Mainz 922.000, Rastatt 43.000, Ulm 1,210.000, Ingolstadt 4,000.000, Spandau 4,434.000, Küstrin 4,471.000, Posen 7,023.000, Thorn 5,280.000, Danzig 773.000, Königsberg 7,837.000, Glogau 278.000, Neiße 242.000, Memel 73.000, Pillau 50.000, Kolberg 267.000, Swinemünde 1,426.000, Stralsund 275.000, Friedrichsort 1,822.000, Sonderburg-Düppel 2,227.000, Befestigung der unteren Elbe 4,371.000, Befestigung der unteren Weser 5,061.000, Wilhelmshaven 10,177.000 Thlr.

(Die Weizenernte in Süd-Australien) ist befriedigend. 180.000 Tonnen stehen zur Ausfuhr bereit.

Locales.

Gegen das Vagabundenwesen.

Der Lenz mit all seinen Freuden ist nun auch im Lande Krain eingezogen; leider folgte ihm auch ein Anhäng von — Leiden auf dem Fuße. Die Gassen und Straßen, die Spaziergänge in Berg und Thal wimmeln nach glücklich überstandenem Winterschlaf wieder von Bettlern und Vagabunden. Der erste Vergnügungszug der Zigeuner ist bereits vorgestern in unsern Mauern angekommen.

Die Landplage des Bettel- und Vagabundenwesens ist in erster Linie eine wahre Stadtplage geworden. Doch die Blüthezeit des Vagabundenwesens dürfte ihrem Ende nahen.

Der Reichsrath beschäftiget sich derzeit mit den Bestimmungen zur Abschaffung des Vagabundenwesens.

Der Bericht der juridischen Commission des Herrenhauses über den Entwurf des Gesetzes, womit polizeistrafrechtliche Bestimmungen wider Arbeitsscheue und Landstreicher erlassen werden, wurde bereits vertheilt. In demselben heißt es: „Seit Jahren wurde die Nothwendigkeit, dem Vagabundenunwesen, das in manchen Theilen des Reiches, besonders auf dem flachen Lande, zu einer wahren Landplage geworden, wirksam zu steuern, von allen Seiten dringend betont und das Bedürfnis eines kräftigen Einschreitens von den Landtagen und beiden Häusern des Reichsrathes der hohen Regierung ans Herz gelegt.

Dies und die gewonnene Ueberzeugung, daß die bisherigen gesetzlich zu Gebote stehenden Abhilfsmittel sich als ungenügend erweisen, veranlaßten die hohe Regierung, das vorliegende Specialgesetz der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen, ohne die Abhilfe bis zum Erscheinen des in Aussicht stehenden Polizeistrafgesetzes zu verschieben.

Die juridische Commission, welche vollkommen einverstanden ist mit den in der Gesetzvorlage aufgestellten, auch durch die vom Abgeordnetenhause beschlossenen Aenderungen der Regierungsvorlage im Wesen nicht beeinträchtigten Grundsätzen, erwartet zwar nicht von dem Inslebentreten derselben eine unmittelbar gründliche Abhilfe der vielfach beklagten Zustände; sie verkennt nicht, daß eine energische Mitwirkung der Gemeinden, die wohlthätigen Folgen verbesserter Volksschulen, vor allem aber die Vermehrung der Zwangsarbeitsanstalten und die innere zweckmäßige Einrichtung derselben und die, auch die riesigen Kosten mindernde Ausnützung der Kräfte zu öffentlichen Arbeiten werden hinzutreten müssen, um berechtigte Erwartungen zu erfüllen; allein sie theilt die Ueberzeugung von der Dringlichkeit, daß sogleich etwas geschehe und noch in dieser dem Schlusse zueilenden Session, und dieselbe stellt daher einstimmig die folgenden Anträge:

1. Das hohe Herrenhaus wolle „dem Gesetze, womit polizeistrafrechtliche Bestimmungen wider Arbeitsscheue und Landstreicher erlassen werden", wie es aus den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, ohne Aenderung seine Zustimmung ertheilen.

2. Es sei weder die erste Resolution des Abgeordnetenhauses „wegen Ueberweisung der Kosten der Zwangsarbeitsanstalten an den Staat" bei der hohen Wichtigkeit der die Competenz und Kostenfrage berührenden, auf das gründlichste zu erörternden Fragen aus einem nebensächlichen Anlasse zu adoptieren, noch

3. die zweite Resolution des Abgeordnetenhauses, betreffend die Gendarmerie, annehmbar, zumal das hohe Herrenhaus am 7. Mai 1868 gerade in entgegengesetzter Richtung beschlossen hat, die hohe Regierung in einer Resolution aufzufordern: 1. so bald als möglich einen „Gesetzentwurf über die anerkannt nothwendige Reformierung der Gendarmerie zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen; 2. in dem vorzulegenden Gesetzentwurfe diesem Institute jedenfalls den militärischen Charakter zu erhalten."

— (Zur Weltausstellung.) Herr Schollmayr, Ausschußrath der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft, begibt sich am 19. d. nach Wien, um dort die heimatlichen Ausstellungsgegenstände der Landwirthschaftsgesellschaft, des Museums, der „Matica" und des drama-

tischen Vereines zu ordnen. Die krainische Landwirthschaftsgesellschaft bringt 459 heimatliche Producte zur Ausstellung.

— (Die slovenische Bühne) gibt heute zur Feier des Namensfestes Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen Rudolf eine Vorstellung, bestehend aus dem Drama „Marie Jeanne".

— (Das schwedische Damenquartett) gibt Freitag den 18. d. abends um 1/2 8 Uhr im landschaftlichen Redoutensaale ein Concert, bei welchem sieben Gesangspiecen zum Vortrag gelangen. Das Morgenblatt der „Grazer Zeitung" sagt in seinem Berichte über das am 15. d. in Graz stattgefundene Concert: „Sämmtliche Compositionen sind in einem eigenthümlichen nationalen Geiste gehalten; es kommen darin melodische und harmonische Wendungen vor, ungesucht und doch sehr originell. Die Stimmen der Damen besitzen ein gewisses Metall, das es möglich macht, auch dem leisesten Piano noch Klang zu geben. Die Schulung der Stimmen ist eine bedeutende, und gibt diese den Vorträgen eine so vollendete Form, die elektrisiert. Auch die rein musikalische Ausbildung der vier Damen ist eine bedeutende; sie singen die Quartette ohne Begleitung. Die complicierteften Stellen sind ihnen Spielerei; sie verrathen die feinste Empfindung. Die Sicherheit des Intonierens imponiert, die Intonation hält sich in den Nuancen piano und forte gleich rein, der Vortrag ist ein vollendeter, ein virtuoser. Unsere Erwartungen wurden wirklich übertroffen, und wir glauben es jedermann empfehlen zu sollen, daß er sich eine so phänomenale Erscheinung, wie es dieses Damenquartett in seiner Art ist, gewiß anhören möge."

— (Das Concert Ausim) findet am Samstag den 19. d. abends um 7 1/2 Uhr im landschaftlichen Theater statt. Dem Vernehmen nach wird uns der Anschlagzettel ein recht interessantes gewähltes Programm bringen. Gefällige Mitwirkung haben zugesagt: Frau Leopoldine Gregorizh, als ausgezeichnete Sängerin bei unseren Gesellschaftskreisen noch immer im besten Andenken stehend; Fräulein Klementine Eberhardt, die vor kurzer Zeit auf unseren Brettern Triumphe gefeiert; die Herren Gerstner, Meden, Razinger, Schäffer, Schulz, Till und die Musikkapelle des Herzog v. Sachsen-Meiningen Inf.-Regimentes. Herr Karinger ist so freundlich, die Ausgabe der Sperrsitzkarten zu besorgen.

— (Für Bienenzüchter.) Die krainische Landwirthschaftsgesellschaft erfolgt von gestern an die bestellten Bienenstöcke.

— (Die Bienenzucht in Krain) verdient ganz besondere Erwähnung. Der Stand der Bienenstöcke steigt von Jahr zu Jahr; nach der Zählung zu Anfang des Jahres 1870 standen in Krain 25.000 Bienenstöcke. Von jenen Bezirken, die sich mit Vorliebe mit Bienenzucht beschäftigen, nennen wir Laibach und Umgebung Laibach (3300), Gurkfeld (3000), Radmannsdorf (2900), Gottschee (2600), Stein (2200), Littai (2100), Loitsch (2100), Adelsberg (2000), Krainburg (2000), Rudolfswerth (1700) und Tschernembl (1500 Stöcke); derzeit hat der Stand einen mindestens 50perzentigen Zuwachs erfahren. Praktische Bienenfreunde berechnen den Ertrag der Bienenwirthschaft durchschnittlich jährlich mit nahezu 8000 Zentnern Honig und 500 Zentnern Wachs. Diese Producte finden im eigenen Lande, in den übrigen Ländern der Reiches, in Baiern und Pr. Schlesien lebhaften Absatz. Großes Verdienst um die krainische Bienenzucht erwirbt sich Freiherr v. Rothschütz zu Smerek bei Bösendorf; der vaterländische Bienenzüchter besitzt mehr als 300 Dzierzon'sche Stöcke und versendet die krainische Biene nach allen Theilen Europas, namentlich Königsberg, Dänemark, nach Dalmatien, ja sogar nach Batavia. Nicht minder eifrig wird die Bienenzucht auf der Besitzung des Herrn v. Langrr in Poganiz betrieben; seit dem Jahre 1870 nimmt auch der dortige Bienenstand an dem Exporte wackern Antheil. Krain ist ein speciell für die ertragreichste Wanderbienenzücht in Ansehung des Klima so wie für die Trachtverhältnisse sehr günstig gelegenes Land und berechtigt zu den besten Hoffnungen insbesondere dann, wenn es gelingt, dem Mobilbau auch bei den bäuerlichen Bienenzüchtern Eingang zu verschaffen.

— (Krains Bergbau.) Im reichenberger Bergbau werden jährlich durchschnittlich 100.000 wiener Zentner Spateisensteine und 370 Zentner Bleierze erhauen und gefördert. — Das ärarische Quecksilber-Bergwerk zu Idria besteht seit dem Jahre 1497, hat nur eine Hauptlagerstätte, die sich in abweichender Mächtigkeit 10 bis 60 und über 800 Klafter in südöstlicher Richtung ausdehnt und aus bituminösem Schiefer, Kalk, Schieferthon und Sandstein besteht. Im Schieferthon kommt das Quecksilber gediegen als Jungfer-Quecksilber, im Kalk als Zinnober, desgleichen im bituminösen Schiefer aber mit Bitumen gemengt am reichsten vor. Der Abbau des Berges erfolgt als Querbau von unten nach oben; die gewonnenen Erze werden in Grubenhunden zu den Schächten abgelaufen, von wo sie dann in Kübeln zutage gebracht und der Aufbereitung zugeführt werden. Die Zahl der Gruben- und Feldmassen beträgt 22 mit einer Fläche von 275.968 Quadratklaftern; die Zahl der offenen Schächte beziffert sich auf 5 bei einer Arbeitstiefe von 136 Klaftern; im Jahre 1870 wurden 430.380 Ztr. Erze gewonnen.

— (Rinderpest.) Die Rinderpest ist in Ungarn erloschen. — In Kroatien herrscht diese Seuche noch im agramer, warasdiner und fiumaner Comitate. — Die Bezirkshauptmannschaft Villach hat anläßlich der Rinderseuche nicht nur die sonst üblichen Vorkehrungen getroffen, um dieses Uebel fernzuhalten, sondern auch verfügt, daß alle Hunde (mit alleiniger Ausnahme der Hirtenhunde) und auch alle Katzen einzusperren oder anzuhängen sind, da diese Thiere durch ihr Herumstreichen leicht Objecte aus verseuchten Ställen weiter tragen können. Alle frei herumlaufenden Hunde und Katzen werden getödtet.

— (Zur Gefangenhausstatistik.) Nach Bericht der „Grazer Tgpst." betrug mit Ende März l. J. der Stand der Gefangenen in den Gefangenhäusern der sechs dem grazer Oberlandesgerichte unterstehenden Gerichtshöfe erster Instanz 964 u. z. 855 männnliche und 109 weibliche Individuen. Hievon 364 Untersuchungsgefangene und 600 Kerkersträflinge im allgemeinen; von diesen letzteren waren wieder 524 Kerkersträflinge mit einer Strafzeit bis zu einem Jahre und 76 Kerkersträflinge mit mehr als einjähriger Strafzeit, und zwar waren unter letzteren 64 Männer und 12 Weiber. Behufs Ausstehung der rechtskräftig gewordenen Urtheile wurden 29 Individuen an die einzelnen Bezirksgerichte abgegeben. Nach ausgestandener Strafhaft sind im Monate März l. J. 217 Sträflinge entlassen worden, während 12 Sträflinge und zwar 10 männliche und 2 weibliche in die Strafanstalten zur endgiltigen Abbüßung ihrer Strafen abgeliefert wurden. Der Gesundheitszustand war in diesem Monate ein ganz befriedigender, denn es kamen nicht allein keine Sterbefälle vor, sondern es betrug auch der Krankenstand am 31. März l. J. im ganzen nur 54 Köpfe.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachungen betreffend 1. die Besetzung mehrerer Lehrerstellen in Niederösterreich, 2. die Besetzung der Lehrerstelle in Vač, 3. das Postrittgeld für April bis Ende Juni, 4. die Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen.

— (Berichtigung.) In unserm Berichte über das Festbankett („Laib. Ztg." Nr. 85, vom 15. d., Seite 593) lautet der nur auszugsweise gebrachte Toast des Freiherrn C. v. Wurzbach: „Der Zustand unter Hohenwart war ein trostloser." Wir erhielten Einsicht in das betreffende Manuscript, in welchem der citierte Passus wörtlich also lautet: „Als unser jetziges Ministerium die Leitung der Geschäfte übernahm, war unsere politische Lage eine trostlose!"

Neueste Post.

Wien, 16. April. Die Regierung hat die Cotierung der 5perzentigen italienischen Rente an der wiener Börse bewilligt.

Wiener-Neustadt, 16. April. Das anläßlich des Strikes in der Sigl'schen Fabrik einkasernierte Militär wurde gestern zurückgezogen; mehrere Schmiede erschienen heute bei der Arbeit. Man betrachtet den Strike als beendet.

Telegraphischer Wechselcurs
vom 16. April.

Papier-Rente 70·55. — Silber-Rente 73. — 1860er Staats-Anlehen 103. — Bank-Actien 952. — Credit-Actien 332·50. — London 108·75. — Silber 107·75. — K. k. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8·69 1/2.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 16. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 28 Ztr., Stroh 15 Ztr.), 21 Wagen und 2 Schiffe (15 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mit.- fl.	Mit.- kr.	Neg.- fl.	Neg.- kr.		Mit.- fl.	Mit.- kr.	Neg.- fl.	Neg.- kr.
Weizen pr. Metzen	6	80	7	58	Butter pr. Pfund	—	45	—	—
Korn „	4	10	4	38	Eier pr. Stück	—	2	—	—
Gerste „	3	—	3	35	Milch pr. Maß	—	10	—	—
Hafer „	1	90	2	10	Rindfleisch pr. Pfd.	—	26	—	—
Halbfrucht „	—	—	5	40	Kalbfleisch „	—	30	—	—
Heiden „	3	40	3	80	Schweinefleisch „	—	32	—	—
Hirse „	3	10	3	15	Lämmernes pr. „	—	23	—	—
Kukurutz „	3	30	3	60	Hendel pr. Stück	—	40	—	—
Erdäpfel „	1	90	—	—	Tauben „	—	18	—	—
Linsen „	5	50	—	—	Heu pr. Zentner	1	25	—	—
Erbsen „	5	60	—		Stroh „	—	85	—	—
Fisolen „	5	—	—	—	Holz, hart., pr. Klft.	—		6	10
Rindsschmalz Pfd	—	58	—	—	— weiches, 22"	—		4	70
Schweineschmalz „	—	38	—	—	Wein, roth., Eimer	—		15	—
Speck, frisch, „	—	32	—	—	— weißer „	—		13	—
— geräuchert „	—	42	—	—					

Rudolfswerth, 15. April. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Metzen	6	30	Butter pr. Pfund	—	11
Korn „	—	—	Eier pr. Stück	—	11
Gerste „	4	—	Milch pr. Maß	—	26
Hafer „	2	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	28
Halbfrucht „	—	—	Kalbfleisch „	—	—
Heiden „	4	—	Schweinefleisch „	—	—
Hirse „	—	—	Schöpsenfleisch „	—	—
Kukurutz „	4	—	Wolfsfleisch „	—	—
Erdäpfel „	1	60	Hendel pr. Stück	—	—
Linsen „	—	—	Tauben „	—	—
Erbsen „	—	—	Heu pr. Zentner	2	—
Fisolen „	6	40	Stroh „	1	—
Rindsschmalz pr. Pfd.	—	55	Holz, hartes 32", Klft.	6	50
Schweineschmalz „	—	48	— weiches, „	—	—
Speck, frisch,	—	—	Wein, rother, pr. Eimer	14	—
Speck, geräuchert Pfd.	—	40	— weißer „	13	—

Angekommene Fremde.

Am 15. April.

Hotel Elefant. Pasesnik, Geschäftsführer, Eisnern. — Kahn, Geschäftsführer, Wien — Laskes mit Frau, Griechenland. — Herder, Steyer. — Lapajne, Idria.

Hotel Stadt Wien. Zenz, Wien. — Dr. Perolori, Advocat, Venedig. — Praschniker, Privat, Stein. — Urbantič, Gutsbesitzer, Thurn. — Jenner, Director, Krainburg. — Schmoler, Kaufm., Haasberg. — Schmeibidl, Kaufm., Wien. — Frl. Jugovitz, Krainburg.

Hotel Europa. Zeiz, Triest. — Eschler, k. k. Lieutenant, Prevoje. — Bariera, Venedig. — Alosch, Fiume, Maria Weinek, Fiume.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° Cr. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
16	6 U. Mg.	733.04	+ 5·2	W. schwach	heiter	0.00
	2 „ N.	731.81	+19 3	SW. mäßig	z. Hälfte bew.	
	10 „ Ab.	731.80	+12.8	SW. mäßig	ganz bew.	

Morgenroth. Vormittags zunehmende Bewölkung. Nachmittags bewölkt, windig. Das Tagesmittel der Wärme + 12·4°, um 3·5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht.

Wien, 15. April. Im Verkehr mit Anlagswerthen zeigte die Börse eine gute Tendenz. Rente mit Maizinsen, Silberrente mit Jänner-Juli-Scadenz fanden ziemlich viel Nachfrage bei etwas erhöhter Notiz. Einige Eisenbahnactien, wie namentlich Staatsbahn, Elisabeth und Lombarden, wurden der höheren Betriebsergebnisse wegen zu bessern Preisen aus dem Markte genommen, auch Waggonleihgesellschafts-Actien begegneten besserem Geldgebote. Speculationspapiere ließen dagegen in der Mehrzahl vom Curse ab, da der Verkehr ein unbedeutender blieb.

A. Allgemeine Staatsschuld für 100 fl.

	Geld	Ware
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		
in Noten verzinsl. Mai-November	70.90	71.10
„ „ „ Februar-August	70.60	70.70
„ Silber „ Jänner-Juli	72.90	73 10
„ „ „ April-Oktober	72.80	73.—
Anlehen v. 1839	307.—	309.—
„ „ 1854 (4 pCt.) zu 250 fl.	97.—	97.50
„ „ 1860 zu 500 fl.	103.25	103.50
„ „ 1860 zu 100 fl.	121.—	122.—
„ „ 1864 zu 100 fl.	—.—	—.—
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	118.—	119.—

B. Grundentlastungs-Obligationen für 100 fl.

	Geld	Ware
Böhmen zu 5 pCt.	94.—	95.—
Galizien „ 5 „	78.—	79.50
Niederösterreich „ 5 „	94.—	95.—
Oberösterreich „ 5 „	90.—	91.—
Siebenbürgen „ 5 „	77.25	77.75
Steiermark „ 5 „	90.—	91.—
Ungarn „ 5 „	79.—	80.—

C. Andere öffentliche Anlehen.

	Geld	Ware
Donauregulierungs-Lose zu 5 pCt.	98.50	99.—
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. ö. W. Silber zu 5 pCt. pr. Stück	100.25	100 75
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl. ö. W. pr. Stück	98.25	98.75
Wiener Communalanlehen, rückzahlbar 5 pCt. für 100 fl.	86.50	87.—

D. Actien von Bankinstituten.

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	309.75	310.—
Bankverein	376.—	377.—
Bodencreditanstalt	297.—	299.—
Creditanstalt für Handel u. Gew.	332.75	333.—
Creditanstalt, allg. ungar.	185.50	186.—
Depositenbank	120.50	121.—
Escomptegesellschaft, n. ö.	1175.—	1185.—
Franco-österr. Bank	142.75	143 25
Handelsbank	302.—	303.—
Nationalbank	952.—	954.—
Unionbank	251.50	252.—
Vereinsbank ex Bez. R.	195.—	195.50
Verkehrsbank	216.—	217.—

E. Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Fiumaner-Bahn	170.—	171.—
Böhm. Westbahn	231.—	232.—
Karl-Ludwig-Bahn	225.50	226.—
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	688.—	690.—
Elisabeth-Westbahn	243.—	244.—
Elisabeth-Westbahn (Linz-Budweiser Strecke)	—.—	—.—
Ferdinands-Nordbahn	2265.—	2270.—
Fünfkirchen-Barcser-Bahn	—.—	—.—
Franz-Joseph-Bahn	223.—	224.—
Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn	152.—	152 50
Lloyd, österr.	583.—	585.—
Oesterr. Nordwestbahn	216.50	217.—
Rudolfs-Bahn	168.	168 50
Siebenbürger-Bahn	169.—	170.—
Staatsbahn	339.—	339.50
Südbahn	193.50	194.—
Südnordd. Verbindungsbahn	170.—	171.—
Theiß-Bahn	238.50	239.50
Ungarische Nordostbahn	149.50	150.—
Ungarische Ostbahn	127.—	127.50
Tramway	383.—	384.—

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Ware
Allgem. österr. Bodencreditanstalt verlosbar zu 5 % in Silber	100.25	100.50
dto. in 33 J. rückz. zu 5 % in ö. W.	88.10	88.35
Nationalbank zu 5 % ö. W.	89.50	89.75
Ung. Bodencreditanstalt zu 5 1/2 %	84.75	85.—

G. Prioritätsobligationen.

	Geld	Ware
Elis.-Westb. in S. verz. (I. Em.)	93.—	93.50
Ferd.-Nordbahn in Silber verz.	103.90	104.10
Frz.-Jos.-Bahn „ „ „	100.50	101.70
G.K.-Ludw.-B. i. S. verz. I. Em.	101.50	102.—
Oesterr. Nordwestbahn	101.50	101.75
Siebenb. Bahn in Silber verz.	89.50	89.75
Staatsb. G. 3 % à 500 Fr. „ I. Em.	128.50	129.—
Südb.-G. 3 % à 500 Fr. pr. Stück	109.75	109.75
Südb.-G. à 200 fl. zu 5 % für 100 fl.	95.30	95.50
Südb.-Bons 6 % (1870—74) à 500 Fr. pr. Stück	—.— 77.75	—.— 78.—
Ung. Ostbahn für 100 fl.		

H. Privatlose (per Stück).

	Geld	Ware
Creditanstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	182.50	183.—
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	14.—	15.—

I. Wechsel (3 Monate).

	Geld	Ware
Augsburg, für 100 fl. südd. W.	91.70	91.90
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. W.	91.90	92.15
Hamburg, für 100 Mark Banco	—.—	—.—
London, für 10 Pfund Sterling	108.75	108.90
Paris, für 100 Francs	42.60	42.70

K. Curs der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münzducaten	5 fl. 18 kr.	5 fl. 19 kr.
Napoleonsd'or	8 „ 69 „	8 „ 69½ „
Preuß. Kassenscheine	1 „ 63 „	1 „ 63½ „
Silber	107 „ 65 „	107 „ 75 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 89.50, Ware 90.50.